

türlich entsprechend illustriert sein, da es hier in besonderer Weise um Anschauung geht. Auch unter dieser Rücksicht ist das Buch sehr gut gelungen. A. Haas SJ

NACHTIGALL, Werner: *Phantasie der Schöpfung*. Faszinierende Entdeckungen der Biologie und Biotechnik. Bausteine für ein modernes Weltbild, hrsg. von Hoimar v. Ditfurth. Hamburg: Hoffmann und Campe 1974. 424 S., 414 Textabb., 67 Schwarzweißfotos, 22 Farbfotos. Lw. 34,-.

Das Buch handelt von der „phantastischen Vielfalt und der oft ingeniös erscheinenden Raffinesse biologischer Konstruktionen“ (15). Zugleich gibt das mit großer Sachkenntnis und in flüssigem Deutsch geschriebene Buch einen erstaunlichen Einblick in das moderne Fach der „Bionik“, die Biologie und technische Physik zusammenführen will. „So werden Biologie und Technik immer mehr zueinander finden und als Biotechnik nach beiden Seiten Anregung ausstrahlen; dem Biologen wächst ein vertieftes Verständnis für die Konstruktionen der belebten Welt zu, der Techniker gewinnt Anregung für eigene Schöpfungen“ (14). Aber auch das ästhetische Vergnügen findet seine Befriedigung: „Wer gern Gleichheit im Verschiedenen und Verschiedenheit im Gleichartigen feststellt, wer es liebt, mit Goethe die Welt als ein Netzwerk von gestaltlichen Entsprechungen zu sehen, hat hier ein reiches Feld des Vergleichs und der Überlegung vor sich“ (15). Nach einer kurzen Einführung beantwortet der Verfasser zuerst die Frage: Kann die Technik von der Natur lernen, und umgekehrt? An Beispielen des Fliegens (Otto Lilienthal und der Storchflug, gleitfliegende Pflanzensamen, Leonardo da Vinci – Borelli – Cayley als Väter der Biotechnik) wird die Frage positiv beantwortet. Im dritten Teil des Buches schildert der Verfasser den „Botanischen Garten – Schule für Architekten“ (Seerosenblatt und seine Konstruktionsprinzipien), ferner die Insekten als Baumeister, das Geheimnis des Sechsecks und schließlich die Architekturen aus Kieselsäure und Knochenbälkchen. Im vierten Teil folgen „Mechanismen in Biologie

und Technik“ (Koppelmechanismen, Angriffs- und Schutz Waffen, Maschinenbau im Schlangenschädel). Der fünfte Teil beschäftigt sich mit Fliegen, Schwimmen, Laufen (Flugzeug, Schiff, Pedipulator). Einblick in die „Bionik der Sensoren“ (Erschütterungs-Sinnesorgane und biologische Dehnungsmesser, Geruchssensoren, Radar, Sonar, akustische Peiler) erhalten wir im sechsten Teil. Im abschließenden Teil spricht der Verfasser über das Verhältnis „Mensch und Maschine“ und zeigt, wie man heute selbst die „Evolutionstrategie“ (Mutations-Selektionsmechanismus) in den Dienst des Konstrukteurs stellen kann. A. Haas SJ

FÖHR, ERNST: *Naturwissenschaftliche Weltanschauung und christlicher Glaube*. Das moderne Weltbild. Freiburg: Herder 1974. 302 S. Kart. 34,-.

Das interessante Buch besteht aus einer Artikelserie, die Prälat Föhr im Laufe der letzten Jahre im „Anzeiger für die katholische Geistlichkeit“ veröffentlichte. Da sie starke Beachtung gefunden hat, haben Autor und Verleger diese Aufsätze in Buchform gesammelt. Die Eigenart der einzelnen Arbeiten liegt darin, daß sie meist an gerade neu erschienene Bücher anknüpfen, diese besprechen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Die augenblickliche Situation schildert der Verfasser im Vorwort (5): „Vor 100 Jahren standen Naturwissenschaft und Philosophie dem Glauben ablehnend gegenüber. Aber in den letzten 50 Jahren ist das doch ganz anders geworden. Die Wissenschaften lernten, die Grenzen ihrer Zuständigkeit einzuhalten. Die Forscher drangen immer tiefer in ihr Wissensgebiet vor, der Wunder der Schöpfung wurden immer mehr, und immer größere Rätsel taten sich auf, immer mehr vorurteilslose Forscher erkannten, daß ohne Gott die Schöpfung und das Leben nicht zu erklären sei. Es gibt heute eine große Zahl Naturwissenschaftler, die sich zum Schöpfer bekennen, große Naturwissenschaftler stehen nicht mehr in Kampfesstellung zur Theologie, sondern suchen wissenschaftliche Kontakte. Heute hätte also die Stunde der natürlichen Offenbarung geschlagen. Immer wieder habe ich die kompetenten Instanzen darauf hingewiesen, vergebens, es

ist nur wenig geschehen.“ Die zuletzt ausgesprochene Klage wiederholt der Verfasser an mehreren Stellen des Buchs (z. B. 166, 249, 252), und man kann ihm wirklich nur recht geben. Der Sinn des Buchs liegt darin, „allen Verunsicherten, die suchen, das moderne Weltbild aufzuzeigen, Predigern und Religionslehrern geeignetes Material zusammenzutragen“ (6). In acht Hauptkapiteln wird das Weltbild der Naturwissenschaften ausbreitet und dem christlichen Glauben konfrontiert. In den ersten drei Kapiteln wird das astronomische, das physikalische und das biologische Weltbild an Hand von Büchern von H. v. Ditfurth, K. Hummel, P. Jordan, A. Portmann, K. Schütte u. a. skizziert. Anschließend

wird der Wandel in Naturwissenschaft und Theologie aufgezeigt, das Zwiegespräch der Theologie mit der Naturwissenschaft erörtert, und es werden theologische Folgerungen aus den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen gezogen (z. B. natürliche Offenbarung Gottes, naturwissenschaftlicher Atheismus am Ende, Wege zu Gott). Im Schlußkapitel wendet sich der Verfasser dem Standort des Menschen im Kosmos zu und weist vor allem auf den sehr fruchtbaren Gesichtspunkt von A. Portmann „Der Mensch im Mediokosmos“ hin. Für eine Neuauflage des wertvollen Werks möchte man wünschen, daß die vielen Zitate mit der Angabe der Seitenzahlen des jeweiligen Buchs versehen würden.

A. Haas SJ

Philosophie und Theologie

GROM, Bernhard – SCHMIDT, Josef: *Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens*. Freiburg: Herder 1975. 176 S. (Herderbücherei. 519.) Kart. 5,90.

Die neuere Bewußtseinskritik in West und Ost hat angesichts von Produktions- und Konsumzwängen die Frage nach Sinn und Sinnlosigkeit des Lebens zum Hauptthema gemacht (I). Vor diesem Hintergrund wird, gegen alle Vorbehalte, die Erörterung von Sinnfrage und Religion unabweisbar. Liebe, sittliche Forderung, Schulterfahrung öffnen eine religiöse Dimension; der Ausgriff auf universalen Sinn läßt sich nur im Vertrauen auf die Macht dessen festhalten, den die religiöse Sprache Gott nennt (II). In solche Offenheit hinein spricht dann die Antwort der christlichen Offenbarung: Jesu eigene Sinnorientierung und das „Mehr an Sinn“ in seiner Nachfolge, der der Mitmensch zum Nächsten wird und Hoffnung eine tätige Gelassenheit ohne Frustrationsangst ermöglicht (III). Zur philosophischen und theologischen Erörterung tritt (IV) die psychologische Perspektive. Nach einer Skizze der Sinnthematik in der Tiefen-, der Verhaltenspsychologie und der sogenannten Humanistischen Psychologie (ihr bekanntester Vertreter ist V. Frankl) werden anhand von Umfragedaten und Fall-

beispielen Grundzüge einer Psychologie von Sinnsuche und Sinnerfahrung vorgelegt, die das Ziel gegläckter Autonomie und Integration jenseits von Selbstherrlichkeit und Ausgenutztwerden wie urmütterlicher Einheit oder Einsamkeit sichtbar werden lassen, aus Bindung an einen Zuspruch, der auch metaphysischer Realitätskontrolle standhält.

Die Sinnfrage wird nicht rein theoretisch gestellt; das weiß der Fragende. Weniger deutlich ist ihm oft, daß auch die Antwort nicht rein theoretisch ausfallen kann. Denn es geht nicht um vorweisbare Fakten, sondern darum, jenes Licht wahrzunehmen, in dem die Fakten sich neu ordnen. Kap. V gibt darum unter dem Titel „Meditation: Sinnfindung durch Lebensbetrachtung“ Anregungen für die eigene Praxis. Meditation ist ja nicht bloß Versenkung, sondern Verarbeitung und Beantwortung unserer Alltagserfahrungen, ausgehend von Höhepunkt- und Tiefpunkterfahrungen. Durch Beispiele, Texte, Testfragen wird der Leser dazu geführt, seine Mit- und Umwelt und sich selbst in neuer Wachheit zu sehen; bis an die Schwelle einer „experimentellen Christologie“ heran (im Sinn jener Einladung an die ihm vom Täufer Zugeschickten: Kommt und seht).

Vielleicht macht schon der rasche Durchblick